



Kurzzusammenfassung

Anhang zur Medienmitteilung PISA 2025 (08.09.2026)

PISA steht für *Programme for International Student Assessment* und ist eine internationale Schulleistungsstudie, die in Kooperation mit der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) durchgeführt wird und üblicherweise alle drei Jahre die Kenntnisse und Fähigkeiten von 15-Jährigen in den Fachbereichen (Domänen) Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik untersucht. Die Schweiz beteiligt sich seit dem Jahr 2000 an PISA. Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt von Bund und Kantonen (*PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, S. 6).

Die Kantone sind durch die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK), der Bund durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) vertreten. Die Durchführung von PISA wird vom Bund und von den Kantonen gemeinsam finanziert. Die Universität Bern ist mit der Koordination und Durchführung von PISA 2025 in der Schweiz und der Publikation der nationalen Ergebnisse beauftragt. Sie arbeitet dabei mit drei Forschungsinstitutionen in den verschiedenen Sprachregionen zusammen. Bei PISA 2025 wurde die Erhebung erstmalig online über den Webbrowser durchgeführt.

Im nationalen Bericht werden die Ergebnisse der Schweiz bei PISA 2025 dargestellt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Hauptdomäne Naturwissenschaften, zu der auch die umweltwissenschaftliche Kompetenz gehört. Die Ergebnisse werden mit den PISA-Ergebnissen der Jahre 2015, 2018 und 2022 verglichen sowie denjenigen der Gleichaltrigen aus neun Vergleichsländern gegenübergestellt. Bei diesen Vergleichsländern handelt es sich um die Nachbarländer Deutschland (DEU), Österreich (AUT), Italien (ITA) und Frankreich (FRA) sowie die ebenfalls mehrsprachigen Länder Belgien (BEL), Luxemburg (LUX) und Kanada (KAN). Zudem werden Finnland (FIN) und Estland (EST) im direkten Vergleich berücksichtigt, da es sich um die europäischen Länder mit den insgesamt besten Ergebnissen in früheren Jahren handelt (*PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, S. 17, 21 und 23). Darüber hinaus werden individuelle Merkmale der Schülerinnen und Schüler und deren Zusammenhang mit den Leistungen sowie Leistungsverläufe betrachtet. Ausserdem wird über die innovative Domäne Lernen in der digitalen Welt (LDW) berichtet – genauer über die Domäne modellbasiertes Problemlösen –, an der die Schweiz erstmalig teilgenommen hat.

Des Weiteren thematisiert der nationale Bericht in den Teilen Vertiefung und aktuelle Diskurse leistungsschwache und -starke Gruppen, Trends bei der Bildungsgerechtigkeit sowie schulische Bedingungen, die das Lernen innerhalb und ausserhalb des schulischen Kontextes tangieren. Dazu gehören schulische Faktoren und Unterrichtsqualität, digitale Medien und die Schule als sicherer Lern- und Erfahrungsraum.

Im Folgenden werden zuerst die Ergebnisse der 15-Jährigen in den getesteten Domänen dargestellt, anschliessend werden ausgewählte Aspekte aus weiteren Kapiteln des nationalen Berichts thematisiert. Ausführlichere Informationen sind im Bericht selbst zu finden.

Der Bericht kann hier heruntergeladen werden:

www.pisa-schweiz.ch/berichterstattung-dokumentation-daten/ergebnisberichterstattung

Kompetenzen der 15-Jährigen in den vier bei PISA 2025 untersuchten Domänen

15-jährige Schülerinnen und Schüler erzielen in allen untersuchten Kompetenzbereichen – Naturwissenschaften, Lesen, Mathematik, aber auch im modellbasierten Problemlösen (als zentrale Kernkompetenz in der innovativen Domäne Lernen in der digitalen Welt) – signifikant höhere Werte als der OECD-Durchschnitt; die Schweiz gehört damit unter den 91 an PISA 2025 teilnehmenden Ländern international zu den 20 leistungsstärksten in allen Kompetenzbereichen (siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Kapitel 2). Auch der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die das Kompetenzniveau 5 oder 6 erreichen, d. h. der Anteil an leistungsstarken Schülerinnen und Schülern, liegt in allen untersuchten Bereichen über dem OECD-Durchschnitt (siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Kapitel 3.1).

Naturwissenschaften

Die durchschnittliche naturwissenschaftliche Leistung der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz liegt auf der globalen PISA-Skala bei **501 Punkten**. Der Durchschnitt aller an PISA 2025 teilnehmenden OECD-Länder beträgt 482 Punkte. Damit erzielt die Schweiz signifikant höhere Leistungen als der OECD-Durchschnitt.

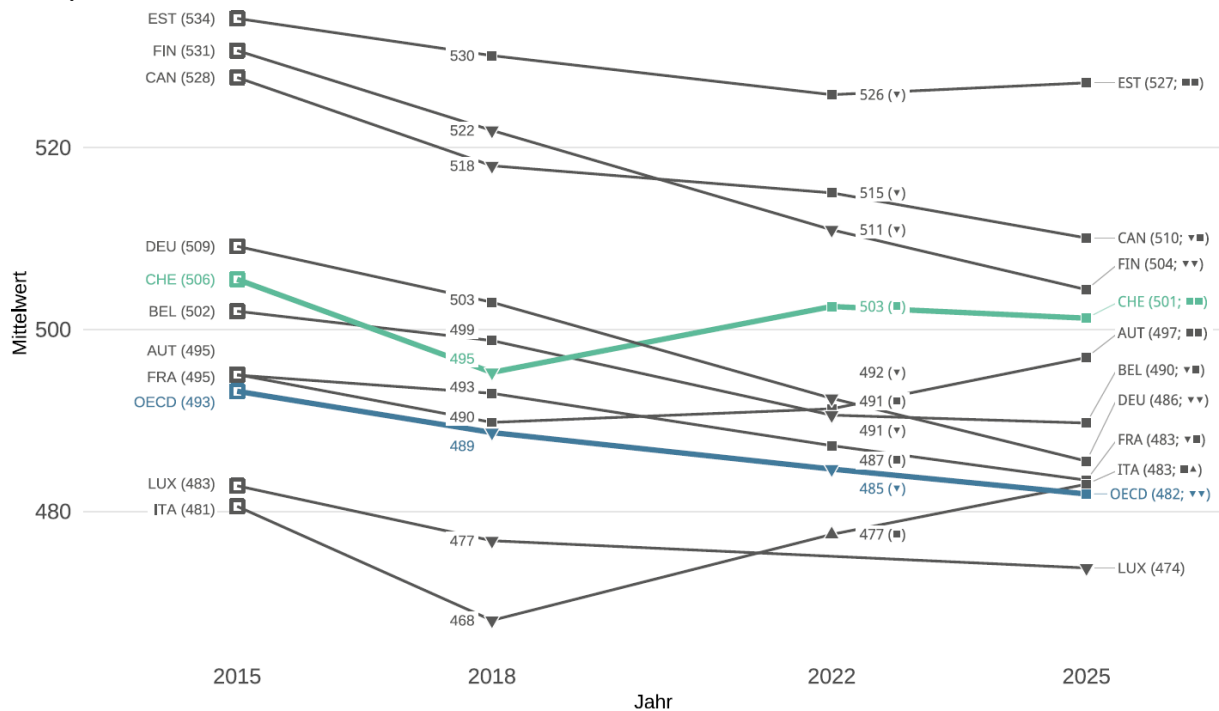
Im internationalen Vergleich schneiden elf Länder signifikant besser ab als die Schweiz, sechs Länder liegen auf einem vergleichbaren Leistungsstand, während 73 Länder signifikant niedrigere Leistungen verzeichnen (siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 2.5.1).

Innerhalb der Vergleichsländer erreichen Estland (527 Punkte) und Kanada (510 Punkte) signifikant höhere Leistungswerte als die Schweiz. Finnland (504 Punkte) und Österreich (497 Punkte) unterscheiden sich nicht signifikant von der Schweiz. Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den übrigen Vergleichsländern liegen signifikant unter denjenigen in der Schweiz.

In den umweltwissenschaftlichen Kompetenzen erzielen die Schülerinnen und Schüler in der Schweiz 495 Punkte. Sie liegen damit auf einem vergleichbaren Leistungsniveau wie diejenigen in Finnland (502 Punkte) und Österreich (493 Punkte). Estland (520 Punkte) und Kanada (511 Punkte) erreichen auch in diesem Kompetenzbereich signifikant höhere Werte als die Schweiz. Dagegen verzeichnen Schülerinnen und Schüler in Frankreich und Belgien (je 486 Punkte), Italien und Deutschland (je 482 Punkte), Luxemburg (471 Punkte) sowie der OECD-Durchschnitt (480 Punkte) signifikant niedrigere Ergebnisse.

Wird die Entwicklung der durchschnittlichen naturwissenschaftlichen Leistung der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz seit 2015 betrachtet, zeigt sich eine relative Stabilität: 2015 lag der durchschnittliche Wert in den Naturwissenschaften bei 506 Punkten, 2018 bei 495 Punkten und 2022 bei 503 Punkten (siehe Abbildung 1). Der Unterschied zwischen 2015 und 2018 ist signifikant, die restlichen Unterschiede nicht. Der OECD-Durchschnitt sinkt über die Jahre hinweg kontinuierlich. 2025 lag er bei 482 Punkten, was einen Rückgang um 11 Punkte im Vergleich zu 2015 bedeutet. Diese Veränderung ist signifikant.

Abbildung 1: Verlauf der Mittelwerte in den Naturwissenschaften in der Schweiz, in ihren Vergleichsländern und im OECD-Durchschnitt (PISA 2025. Die Schweiz im Fokus, 2026, S. 19)



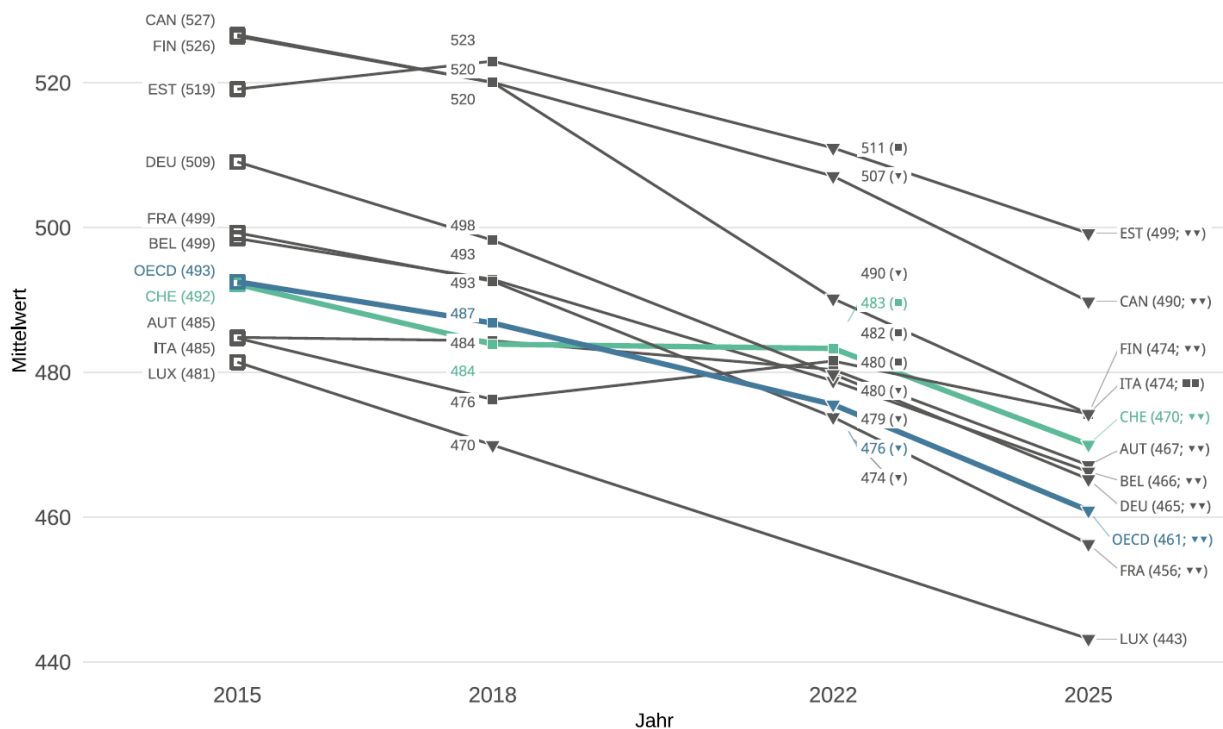
Anmerkung: Dreiecke repräsentieren statistisch signifikante Zu- bzw. Abnahmen zum vorherigen Erhebungsjahr, Rechtecke statistisch nicht signifikante Unterschiede. Symbole in Klammern zeigen zusätzliche Vergleiche zu früheren Erhebungsjahren, von links (zeitlich am frühesten) nach rechts (zeitlich am nächsten). Signifikanz bezieht sich auf Veränderungen innerhalb eines Landes über die Zeit, unter Berücksichtigung von Mess-, Stichproben- und Linkagefehlern.

Lesen

Die durchschnittliche Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz liegt bei **470 Punkten** und damit leicht über dem OECD-Durchschnitt von 461 Punkten (siehe Abbildung 2). Dieser Unterschied ist signifikant. Unter den Vergleichsländern erzielten Estland (499 Punkte) und Kanada (490 Punkte) signifikant höhere Leistungswerte. Finnland und Italien (je 474 Punkte) unterscheiden sich nicht signifikant von der Schweiz. Österreich (467 Punkte), Belgien (466 Punkte), Deutschland (465 Punkte), Frankreich (456 Punkte) und Luxemburg (443 Punkte) schneiden dagegen signifikant tiefer ab.

Die durchschnittliche Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz zeigt einen über die Jahre hinweg insgesamt rückläufigen Trend: 2015 lag der durchschnittliche Wert im Lesen bei 492 Punkten, 2018 bei 484 Punkten und 2022 bei 483 Punkten (siehe Abbildung 2). Die Unterschiede von 2025 zu den drei anderen Erhebungsjahren sind alle signifikant, die weiteren Unterschiede – 2015 zu 2018 und zu 2022 sowie 2018 zu 2022 – nicht. Der OECD-Durchschnitt sinkt kontinuierlich: 2025 liegt die durchschnittliche Lesekompetenz bei 461 Punkten, was einem Rückgang von 32 Punkten im Vergleich zu 2015 entspricht. Dieser Unterschied ist signifikant.

Abbildung 2: Verlauf der Mittelwerte im Lesen in der Schweiz, in ihren Vergleichsländern und im OECD-Durchschnitt (PISA 2025. Die Schweiz im Fokus, 2026, S. 22)



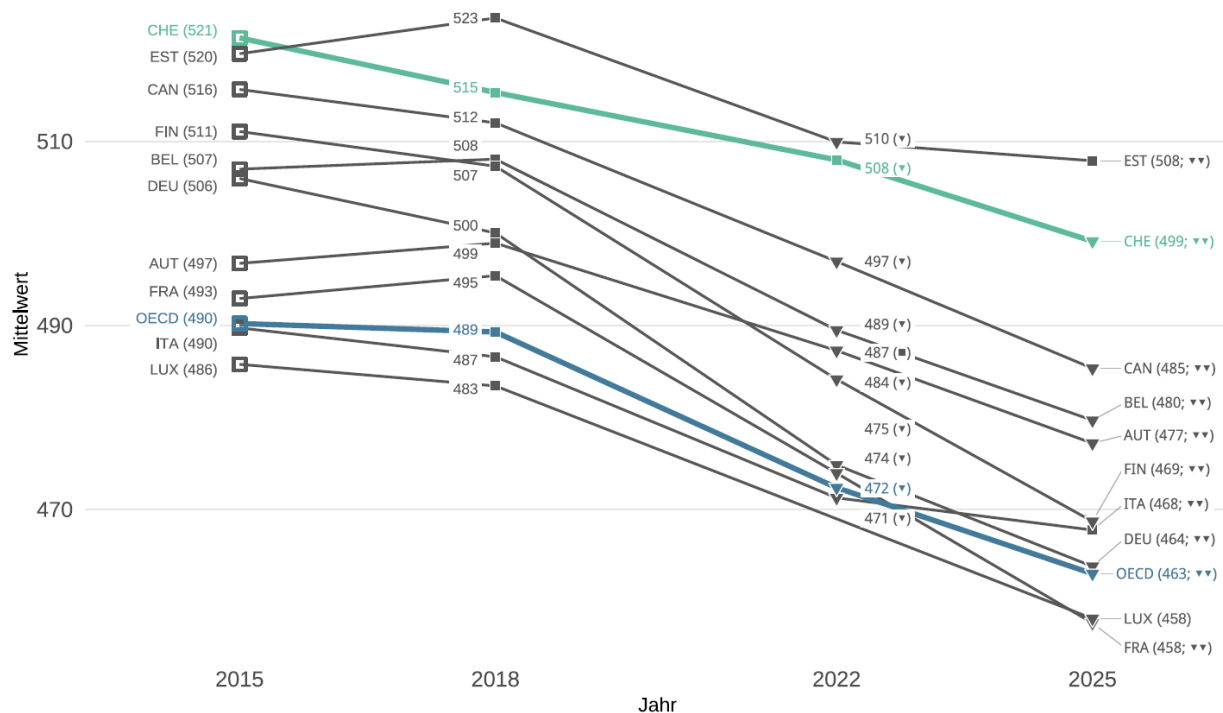
Anmerkung: Dreiecke repräsentieren statistisch signifikante Zu- bzw. Abnahmen zum vorherigen Erhebungsjahr, Rechtecke statistisch nicht signifikante Unterschiede. Symbole in Klammern zeigen zusätzliche Vergleiche zu früheren Erhebungsjahren, von links (zeitlich am frühesten) nach rechts (zeitlich am nächsten). Signifikanz bezieht sich auf Veränderungen innerhalb eines Landes über die Zeit, unter Berücksichtigung von Mess-, Stichproben- und Linkagefehlern.

Mathematik

Die Schülerinnen und Schüler in der Schweiz erreichen in Mathematik einen durchschnittlichen Wert von **499 Punkten**, wobei nur acht der teilnehmenden Länder – darunter Japan, Korea und andere ostasiatische Länder – einen signifikant höheren Wert erzielen (siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 2.5.3). In Europa erreicht einzig Estland (508 Punkte) ein höheres Niveau. Damit liegt die Schweiz signifikant über dem OECD-Durchschnitt von 463 Punkten. Auch alle übrigen Vergleichsländer rangieren unter der Schweiz.

In der Schweiz zeigt sich ein kontinuierlicher Rückgang der durchschnittlichen Mathematikleistungen der Schülerinnen und Schüler: 2015 waren es 521 Punkte, 2018 515 Punkte und 2022 508 Punkte (siehe Abbildung 3). Die Unterschiede zwischen 2025 und den drei weiteren Erhebungsjahren sind signifikant, genauso wie derjenige zwischen 2015 und 2022. Lediglich die Unterschiede der durchschnittlichen Mathematikleistungen zwischen 2015 und 2018 sowie zwischen 2018 und 2022 sind nicht signifikant. Der OECD-Durchschnitt sinkt über den gesamten Zeitraum von 490 Punkten im Jahr 2015 auf 463 Punkte im Jahr 2025. Dieser Unterschied ist signifikant.

Abbildung 3: Verlauf der Mittelwerte in Mathematik in der Schweiz, in ihren Vergleichsländern und im OECD-Durchschnitt (PISA 2025. Die Schweiz im Fokus, 2026, S. 23)



Anmerkung: Dreiecke repräsentieren statistisch signifikante Zu- bzw. Abnahmen zum vorherigen Erhebungsjahr, Rechtecke statistisch nicht signifikante Unterschiede. Symbole in Klammern zeigen zusätzliche Vergleiche zu früheren Erhebungsjahren, von links (zeitlich am frühesten) nach rechts (zeitlich am nächsten). Signifikanz bezieht sich auf Veränderungen innerhalb eines Landes über die Zeit, unter Berücksichtigung von Mess-, Stichproben- und Linkagefehlern.

Modellbasiertes Problemlösen

Die Schweiz erreicht im modellbasierten Problemlösen – ein Bereich, der im Rahmen von PISA 2025 erstmals gemessen wurde (vgl. *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Info-Box 2.4.1) – einen Durchschnitt von **520 Punkten** und liegt damit signifikant über dem OECD-Durchschnitt von 500 Punkten (500 Punkte ist der Referenzwert der Skala; siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 2.5.4). Unter den Vergleichsländern erzielt einzig Estland (541 Punkte) ein signifikant höheres Ergebnis. Der Wert Kanadas (525 Punkte) unterscheidet sich nicht signifikant von jenem der Schweiz. Alle übrigen Vergleichsländer liegen signifikant tiefer.

Verteilung der Leistungen auf die Kompetenzniveaus

Anteil und Entwicklung der leistungsschwachen Gruppe

International hat sich die leistungsschwache Gruppe seit 2015 in allen Domänen deutlich vergrößert – ein Trend, der nahezu alle OECD-Länder betrifft (OECD, 2023; OECD, 2026).

In den Naturwissenschaften erreichen 20.7 Prozent der Jugendlichen in der Schweiz nicht die Mindestvoraussetzungen (unter Kompetenzniveau 2; siehe Abbildung 4). Im internationalen Vergleich liegt dieser Wert signifikant unter dem OECD-Durchschnitt von 25.6 Prozent. Langfristig lässt sich keine signifikante Veränderung erkennen: Seit 2015 bewegen sich die Werte mit leichten Schwankungen zwischen 18.5 Prozent (2015) und 20.7 Prozent (2025). Die Schweiz hat den Anteil der leistungsschwächsten 15-Jährigen in den Naturwissenschaften also weitgehend stabil gehalten. Im internationalen Vergleich zeigen

sich teilweise deutlich andere Ergebnisse. Der OECD-Durchschnitt beispielsweise weist gegenüber 2015 (21.3 %) eine kontinuierliche und signifikante Zunahme der leistungsschwachen Gruppe auf (siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 3.1.2).

Im Lesen ist der Anteil leistungsschwacher Jugendlicher in der Schweiz von 24.7 Prozent (2022) auf 28.8 Prozent (2025) gestiegen – eine signifikante Zunahme um 4.1 Prozentpunkte (siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 3.1.2). International bleibt die Schweiz dennoch vergleichsweise gut positioniert; der Wert liegt signifikant unter jenem von Luxemburg (38.5 %) und Frankreich (32.7 %), aber beispielsweise signifikant über jenem von Estland (17.1 %) und Kanada (21.8 %). Längerfristig zeigt sich ein kontinuierlicher und signifikanter Anstieg (siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 3.1.2) von 19.9 Prozent im Jahr 2015 auf 28.8 Prozent im Jahr 2025. Damit verläuft die Entwicklung im Lesen in der Schweiz ähnlich wie im OECD-Durchschnitt, bei dem der Anteil der leistungsschwachen Gruppe im selben Zeitraum von rund 20 auf 31 Prozent signifikant gestiegen ist.

In der Mathematik liegt der Anteil leistungsschwacher Jugendlicher in der Schweiz bei 23.2 Prozent (siehe Abbildung 4) und damit signifikant unter dem OECD-Durchschnitt von 34.8 Prozent. Im direkten Vergleich zwischen den Erhebungen 2022 und 2025 lässt sich ein signifikanter Anstieg des Anteils der leistungsschwachen Gruppe um etwa 3.8 Prozentpunkte feststellen. Auch langfristig erhöhte sich der Anteil seit 2015 signifikant um 7.4 Prozentpunkte (von 15.8 % auf 23.2 %; siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 3.1.2). Dieser Anstieg fällt jedoch deutlich geringer aus als im OECD-Durchschnitt (+11.4 Prozentpunkte, signifikant).

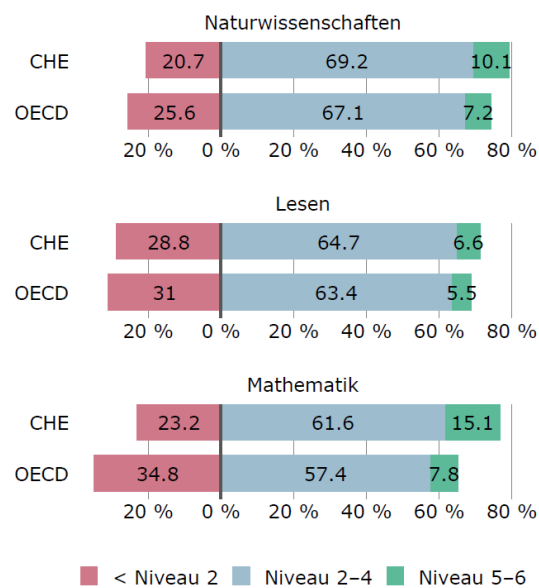
Anteil und Entwicklung der leistungsstarken Gruppe

Am oberen Ende der Leistungsskala gehören in der Schweiz 10.1 Prozent der Schülerinnen und Schüler in den Naturwissenschaften zu der leistungsstarken Gruppe (Niveau 5/6; siehe Abbildung 4). Dieser Wert liegt signifikant über dem OECD-Durchschnitt von 7.2 Prozent. Während der OECD-Durchschnitt seit 2015 um 0.6 Prozentpunkte nicht signifikant gesunken ist, ist der Anteil in der Schweiz über die Jahre tendenziell leicht und ebenfalls nicht signifikant gestiegen (von 9.7 % in 2015; siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 3.1.2).

Im Lesen gehören in der Schweiz 6.6 Prozent der Schülerinnen und Schüler zur leistungsstarken Gruppe (Niveau 5/6; siehe Abbildung 4). Dieser Wert liegt nicht signifikant über dem OECD-Durchschnitt von 5.5 Prozent. Seit 2015 ist der Anteil nicht signifikant um 1.2 Prozentpunkte gesunken. Diese Entwicklung fällt deutlich weniger stark aus als beim OECD-Durchschnitt, der im selben Zeitraum um 2.8 Prozentpunkte (siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 3.1.2) signifikant zurückgegangen ist.

In der Mathematik erreichen 15.1 Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz die höchsten Kompetenzstufen (Niveau 5/6, siehe Abbildung 4); signifikant mehr als im OECD-Durchschnitt (7.8 %); in allen Vergleichsländern ausser Estland liegt dieser Anteil signifikant tiefer. Obwohl die Schweiz ihre Führungsposition im Anteil Schülerinnen und Schüler in den Kompetenzniveaus 5/6 in Mathematik unter den westlichen Staaten behält, hat sie seit 2015 signifikant an Spitzenleistung verloren (–4.2 Prozentpunkte, siehe *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*, 2026, Abbildung 3.1.2). Dieser Rückgang fällt stärker aus als im OECD-Durchschnitt (–2.9 Prozentpunkte, signifikant).

Abbildung 4: Kompetenzniveaus der Schweiz und im OECD-Durchschnitt (PISA 2025. Die Schweiz im Fokus, 2026, S. 34)



Soziale Herkunft und Bildungsgerechtigkeit

Ein gerechtes Bildungssystem garantiert allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig von den ihnen zugeschriebenen Merkmalen, gleichen Zugang zu Bildungsangeboten sowie die gleichen Möglichkeiten, diese auch zu nutzen (OECD, 2018). Diese Fairness sollte sich auch in den gemessenen Leistungen widerspiegeln, die nicht systematisch von persönlichen oder kontextuellen Merkmalen abhängen sollten, auf die die Schülerinnen und Schüler keinen Einfluss haben und die nichts mit ihren Fähigkeiten zu tun haben. In einem Land mit einem hohen Grad an sozioökonomischer Fairness sollten Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Verhältnissen daher im Durchschnitt Ergebnisse erzielen können, die mit denjenigen von privilegierten Schülerinnen und Schülern vergleichbar sind. Dies gilt umso mehr für das Erreichen der Mindestkompetenzen: Gerade die Mindestvoraussetzungen für eine erfolgreiche Lebensführung bzw. die Bewältigung kultureller und gesellschaftlicher Herausforderungen sollten alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer sozialen Herkunft erreichen können.

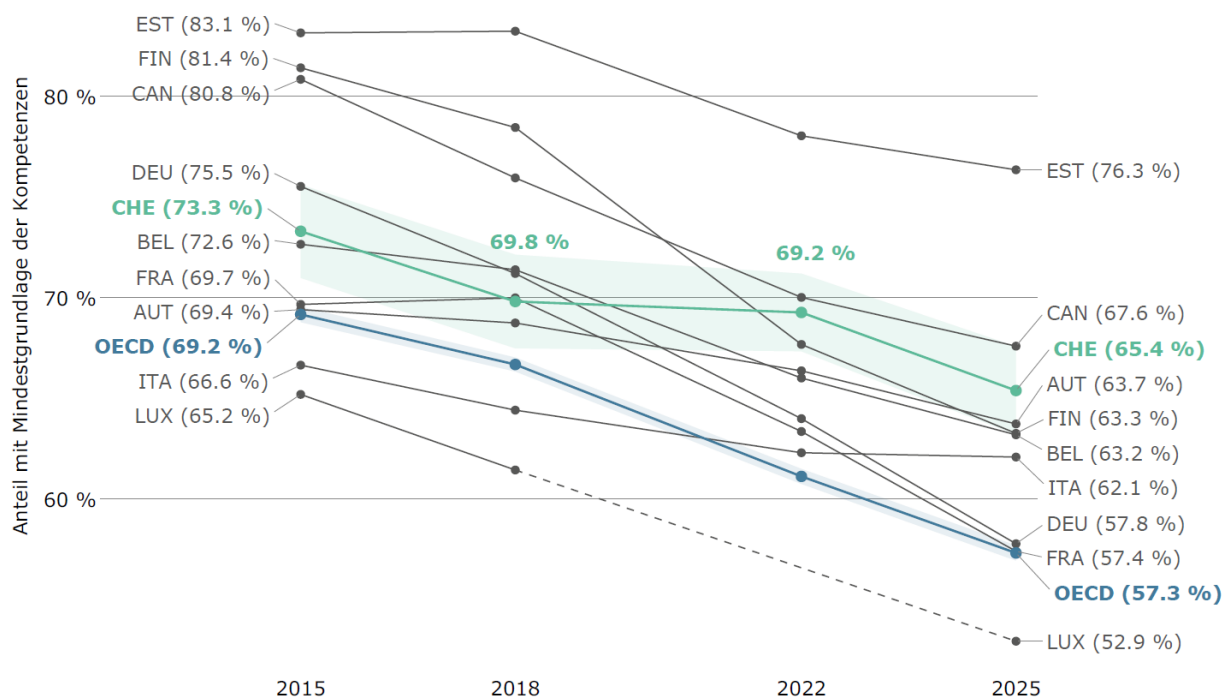
In der Schweiz erreichen fast zwei Drittel (65.4 %) der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler mindestens das Kompetenzniveau 2 gleichzeitig im Lesen, in Mathematik und in den Naturwissenschaften («Mindestgrundlage»). Über alle OECD-Länder hinweg betrachtet liegt dieser Anteil bei 57.3 Prozent (siehe Abbildung 5).

Estland (76.3 %) und Kanada (67.2 %) weisen in allen drei Bereichen einen höheren Anteil an Schülerinnen und Schülern auf, die mindestens das Niveau 2 erreichen. Vier weitere Vergleichsländer – Österreich (63.7 %), Finnland (63.3 %), Belgien (63.2 %) und Italien (62.1 %) – weisen Anteile auf, die höchstens leicht unter den für die Schweiz berechneten Werten liegen. Der Anteil für die OECD (57.3 %) sowie die Anteile für Deutschland (57.8 %), Frankreich (57.4 %) und Luxemburg (52.9 %) liegen deutlich unter jenem für die Schweiz.

Zwischen 2015 und 2025 zeigt sich in allen berücksichtigten Ländern ein rückläufiger Trend: Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in allen Domänen mindestens das Niveau 2 erreichen, ist überall gesunken. Das Ausmass dieses Rückgangs variiert jedoch von Land zu Land erheblich. Der stärkste Rückgang ist für Finnland zu verzeichnen (–18.1 Prozentpunkte), wobei der Ausgangswert in diesem Land allerdings besonders hoch war. Deutschland folgt unmittelbar danach mit einem Rückgang von 17.7 Prozentpunkten.

Estland, ein weiteres Land, das in der Vergangenheit sehr gute Ergebnisse erzielt hat, verzeichnet über den gesamten Zeitraum einen relativ geringen Rückgang (–6.8 Prozentpunkte), ähnlich wie Italien (–4.5 Prozentpunkte), Österreich (–5.7 Prozentpunkte) und die Schweiz (–7.9 Prozentpunkte). In den anderen Vergleichsländern entspricht das Ausmass des Rückgangs in etwa dem Durchschnitt der OECD-Länder (–11.9 Prozentpunkte).

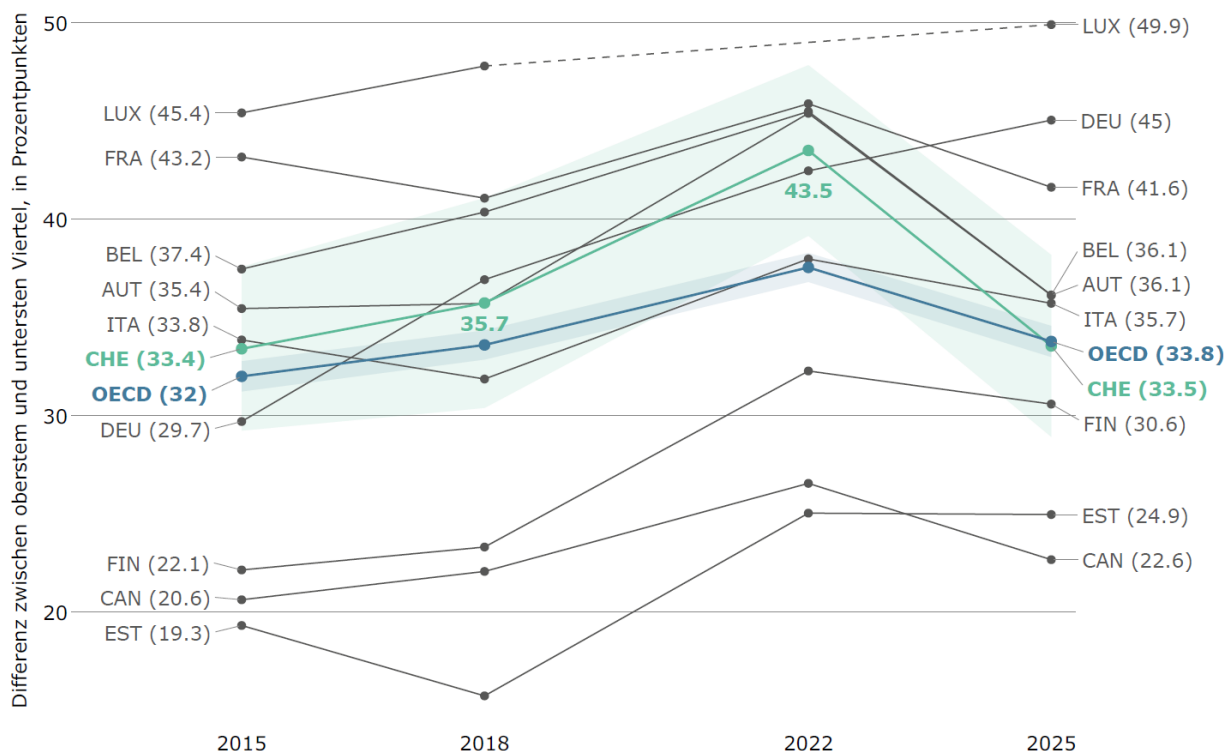
Abbildung 5: Entwicklung beim Erreichen der Mindestgrundlagen der Kompetenzen (PISA 2025. Die Schweiz im Fokus, 2026, S. 42)



Im Folgenden werden in der Analyse die Schülerinnen und Schüler aus dem ersten (am stärksten benachteiligten) Viertel des ESCS mit jenen aus dem vierten (privilegiertesten) Viertel verglichen. Für beide Gruppen berechnen wir den Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in jeder der untersuchten Domänen das Niveau 2 erreicht haben. Der Abstand zwischen diesen Anteilen – auch Prozentsatzdifferenz genannt – dient als Indikator für Ungleichheiten beim Erreichen dieses Mindestniveaus: Je grösser er ist, desto ausgeprägter ist die Ungleichheit.

Eine Analyse der Entwicklung dieser Unterschiede zwischen den benachteiligten und privilegierten Schülerinnen und Schüler im Zeitraum von 2015 bis 2025 zeigt erhebliche Unterschiede unter den Vergleichsländern (siehe Abbildung 6). In den meisten dieser Länder sowie im OECD-Durchschnitt erreicht der Abstand zwischen diesen beiden Gruppen im Jahr 2022 seinen Höchststand, wobei Deutschland die einzige Ausnahme bildet. Abgesehen davon lassen sich drei Ländergruppen erkennen. In Kanada, Italien, Frankreich, Luxemburg und im OECD-Durchschnitt schwanken die Abstände im Zeitverlauf nur geringfügig. In Finnland, Deutschland und – in geringerem Umfang – in Estland nehmen die Ungleichheiten zwischen 2015 und 2025 tendenziell zu. In der dritten Gruppe, zu der Österreich, Belgien und der Schweiz gehören, nehmen die Abstände bis 2022 – dem Jahr der ersten Erhebung nach der COVID-19-Pandemie – deutlich zu, bevor sie 2025 wieder ungefähr auf das Niveau von 2015 zurückgehen.

Abbildung 6: Differenz zwischen den Anteilen der Schülerinnen und Schüler im oberen und unteren Viertel des ESCS, die in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften mindestens das Niveau 2 erreichen (PISA 2025. Die Schweiz im Fokus, 2026, S. 43)



ICT-Nutzung in und ausserhalb der Schule

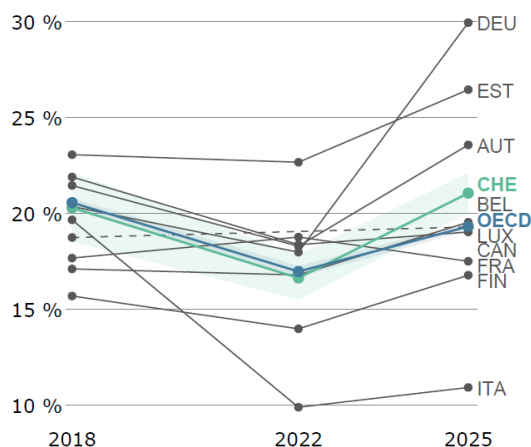
Unter den Vergleichsländern weist die Schweiz die höchste KI-Nutzungshäufigkeit für schulische Aktivitäten auf – signifikant über dem OECD-Durchschnitt. Diese Ergebnisse legen nahe, dass KI mittlerweile fester Bestandteil der schulischen Praxis 15-jähriger Schülerinnen und Schüler in der Schweiz ist. Dennoch lässt sich keine signifikante Korrelation zwischen der Nutzungshäufigkeit und den Leistungen in Lesen, Mathematik oder den Naturwissenschaften feststellen.

Den Ergebnissen zufolge nutzen ausserhalb der Schule 86 Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz ihr Smartphone täglich oder fast täglich, während nur 2 Prozent angeben, keinen Zugang zu einem solchen Gerät zu haben. In der Schule ist die (fast) tägliche Nutzung weniger verbreitet, betrifft aber dennoch 52 Prozent der Jugendlichen. Nur 4 Prozent geben an, in der Schule keinen Zugang dazu zu haben. Diese letztgenannte Zahl überrascht: Gemäss dem Schulfragebogen besuchen 51 Prozent der Jugendlichen eine Schule, in der die Verwendung von Handys auf dem Schulgelände untersagt ist. Die Nutzung ist in diesen Schulen zwar seltener, dennoch geben trotz des Verbots 32 Prozent der Jugendlichen eine (fast) tägliche Nutzung in der Schule an, dies gegenüber 69 Prozent in Schulen ohne ein solches Verbot. Dieses Ergebnis scheint darauf hinzudeuten, dass die Regelung zu Smartphones entweder in einem Teil der Schulen nicht streng durchgesetzt oder von einem Teil der Jugendlichen nicht eingehalten wird.

Mobbing und Wohlbefinden an Schulen

Im Jahr 2025 geben 21.1 Prozent der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz an, von Mobbing Erfahrungen betroffen zu sein, was auf einem vergleichbaren Niveau wie 2018 liegt (vor der Covid-19-Pandemie). Der Wert ist jedoch signifikant höher als der Wert von PISA 2022 und höher als der OECD-Durchschnitt (19.3 Prozent).

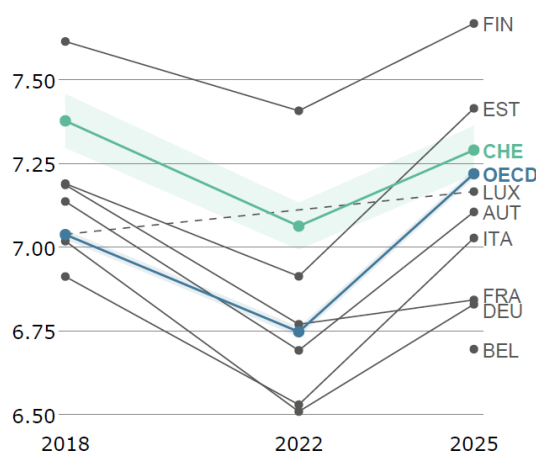
Abbildung 7: Entwicklung der Mobbing Erfahrungen in der Schweiz, im OECD-Durchschnitt und in Vergleichsländern zwischen PISA 2018 und PISA 2025 (PISA 2025. Die Schweiz im Fokus, 2026, S. 77)



Anmerkung: Anteil der Schülerinnen und Schüler, die mehrmals pro Monat Mobbing Erfahrungen berichteten. Für Luxemburg liegen nur Daten für PISA 2018 und PISA 2025 vor.

Im Jahr 2025 beträgt der durchschnittliche Wert der berichteten Lebenszufriedenheit von Schülerinnen und Schülern in der Schweiz auf einer Skala von null (überhaupt nicht zufrieden) bis zehn (sehr zufrieden) 7.3, was sich nicht signifikant vom OECD-Durchschnitt (7.2) unterscheidet. Die berichtete Lebenszufriedenheit bei PISA 2022 war in der Schweiz signifikant tiefer als in den Jahren 2018 und 2025. Im Jahr 2025 liegt sie auf einem ähnlichen Niveau wie 2018, also vor der Covid-19-Pandemie.

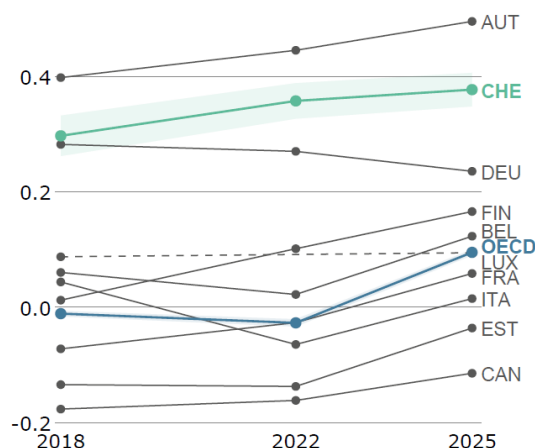
Abbildung 8: Entwicklung der Lebenszufriedenheit in der Schweiz, im OECD-Durchschnitt und in Vergleichsländern zwischen PISA 2018 und PISA 2025 (PISA 2025. Die Schweiz im Fokus, 2026, S. 78)



Anmerkung: Mittelwerte auf einer Skala von null (überhaupt nicht zufrieden) bis zehn (sehr zufrieden). Für Kanada liegen keine Daten zur Lebenszufriedenheit vor, für Belgien nur für PISA 2025 und für Luxemburg nur für PISA 2018 und PISA 2025.

Bei PISA 2025 liegt der Mittelwert der Skala «Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule» in der Schweiz ($M = 0.38$) signifikant über demjenigen der OECD-Länder ($M = 0.09$). Insgesamt scheint es hier einen Aufwärtstrend in der Schweiz zu geben. Der Schweizer Mittelwert von PISA 2025 ist signifikant höher als der Mittelwert von PISA 2018, unterscheidet sich aber nicht signifikant von PISA 2022.

Abbildung 9: Entwicklung des Gefühls der Zugehörigkeit zur Schule in der Schweiz, im OECD-Durchschnitt und in Vergleichsländern zwischen PISA 2018 und PISA 2025 (PISA 2025. Die Schweiz im Fokus, 2026, S. 78)



Anmerkung: Mittelwerte der Skala «Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule». Für Luxemburg liegen nur Daten für PISA 2018 und PISA 2025 vor.

Bei PISA 2025 zeigt sich, dass zwischen Mobbing Erfahrungen und der Lebenszufriedenheit in der Schweiz ein signifikanter, negativer Zusammenhang vorhanden ist. Ebenso besteht zwischen den Mobbing Erfahrungen und dem Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule ein signifikanter, negativer Zusammenhang. Je mehr Mobbing Erfahrungen berichtet wurden, desto tiefer war die Lebenszufriedenheit und das Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule.

Unterrichtsqualität und schulische Faktoren

Unter Kontrolle von Geschlecht und sozialer Herkunft gehen positivere Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler zur Disziplin im Unterricht, zur kognitiven Aktivierung und zur Unterstützung durch die Lehrperson mit höheren Leistungen einher, wobei der Zusammenhang für die Disziplin am stärksten ausfällt, gefolgt von kognitiver Aktivierung und Unterstützung durch die Lehrperson. Lerngelegenheiten zu Umweltthemen stehen hingegen in einem schwach negativen Zusammenhang mit der Leistung. Für kollaboratives Denken und die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Praktiken zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge.

Bei gemeinsamer Betrachtung aller Aspekte der Unterrichtsqualität bleiben positivere Wahrnehmungen der Disziplin im Unterricht und der kognitiven Aktivierung mit höheren Leistungen verbunden, während kollaboratives Denken und Lerngelegenheiten zu Umweltthemen negative Zusammenhänge mit der Leistung aufweisen.

Werden schulische Faktoren und Aspekte der Unterrichtsqualität gemeinsam berücksichtigt, zeigen sich zwei zentrale Befunde. Erstens fällt die Leistung innerhalb derselben Schule vergleichsweise ähnlicher aus als die von Schülerinnen und Schülern wahrgenommene Unterrichtsqualität. Leistungsunterschiede scheinen damit stärker auf Schulebene verankert zu sein. Zweitens geht von Schulleitungen berichtetes zusätzliches Laborpersonal zur Unterstützung des Unterrichts signifikant mit höheren Leistungen einher.

Referenzen

Erzinger, A. B., Pham, G., Denecker, C., & Salvisberg, M. (Hrsg.). (2026). *PISA 2025. Die Schweiz im Fokus*. Universität Bern. <https://doi.org/10.48620/99606>

OECD. (2018). *Equity in Education: Breaking Down Barriers to Social Mobility*. OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/9789264073234-en>

OECD. (2023). *PISA 2022 Ergebnisse (Band I): Lernstände und Bildungsgerechtigkeit*. wbv Media GmbH & Co. KG. <https://doi.org/10.3278/6004956w>

OECD. (2026). *PISA 2025 Results (Volume I): Future-Ready Students*. OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/73451bc5-en>